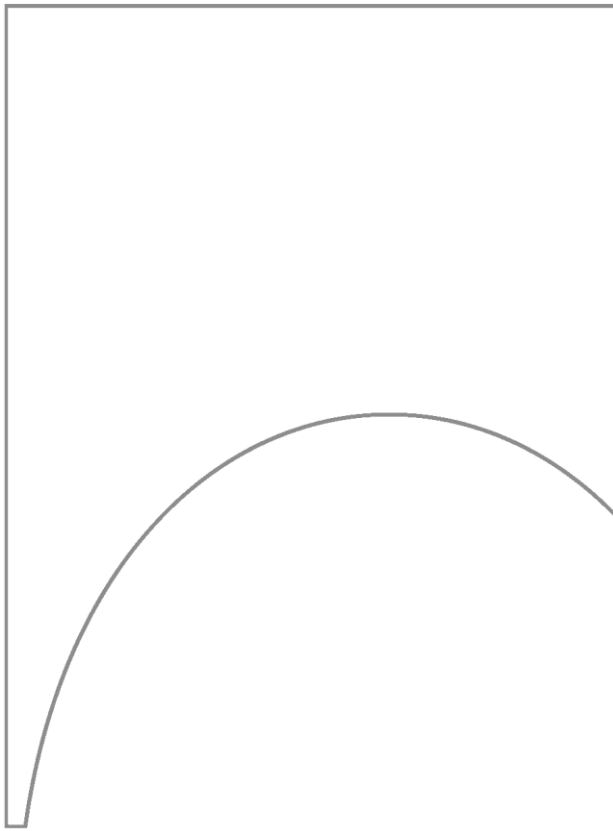
UNIVERSITÄT SALZBURG

Mitten unter uns: Von Armut und sozialer Ungleichheit in Österreich

KRIBIBI-Tagung 2016

Wien, 05. November 2016

Elisabeth Kapferer
elisabeth.kapferer@sbg.ac.at



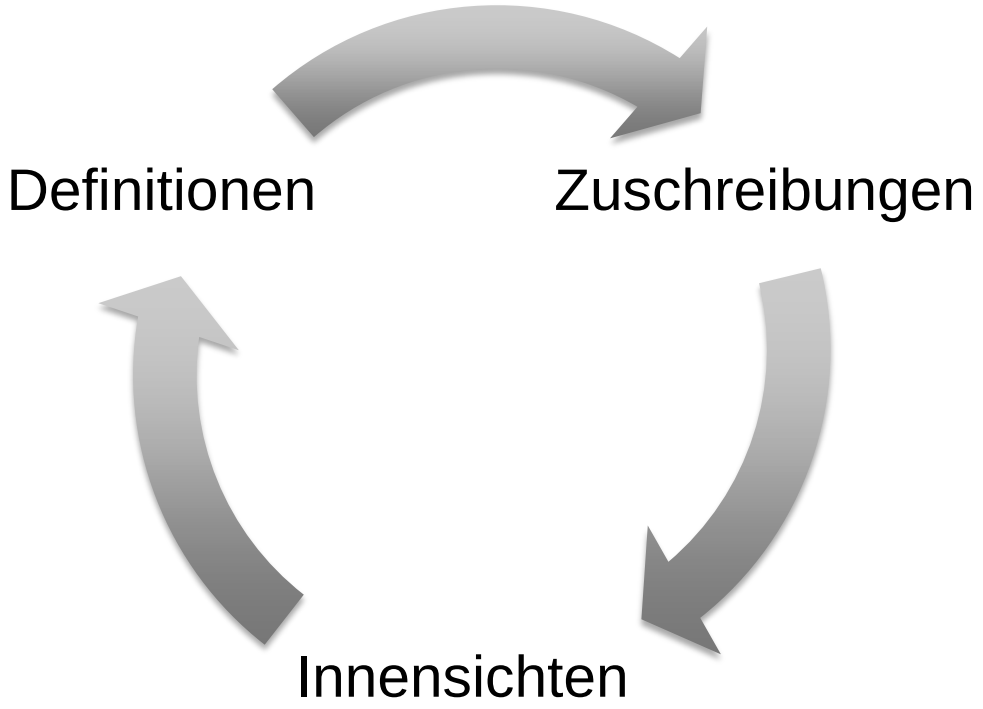
Ablauf

- Einstieg:

  „Was kostet das Leben...?“
- Wovon sprechen wir?
  - Definitionen
  - Zuschreibungen
  - Innensichten
- „... das kostet das Leben!“ oder

  Von der Realität, mit (zu) wenig auskommen zu müssen

Drei Zugänge/Perspektiven



Was kostet das Leben?

Elisabeth Kapferer, Zentrum für Ethik und Armutsforschung

Was kostet das Leben?

Oder zuerst anders gefragt:

Was braucht man eigentlich alles im alltäglichen Leben?

XY ist „Max Mustermann“ bzw. „Maria Musterfrau“
bzw. ein/e Österreicher/in wie Du und Ich.

Hypothese:
XY ist erwachsen, hat keine Kinder und lebt allein.

- Grundausstattung?
- Individuelle Lebensgestaltung und Interessen?
- Besondere Bedürfnisse?

Armut und Ausgrenzung in Ö

Statistik: 1,2 Millionen Österreicher gelten als armutsgefährdet

Bild: Clemens Fabry

Laut EU-Sozialbericht sind Personen arm, die monatlich weniger als 1090 Euro netto zur Verfügung haben, kein Auto besitzen und nicht auf Urlaub fahren. Besonders betroffen: Alleinerzieher. Mit Grafik.

17.12.2013 | 10:09 | (DiePresse.com)

Foto: APA/ROLAND SCHLAGER

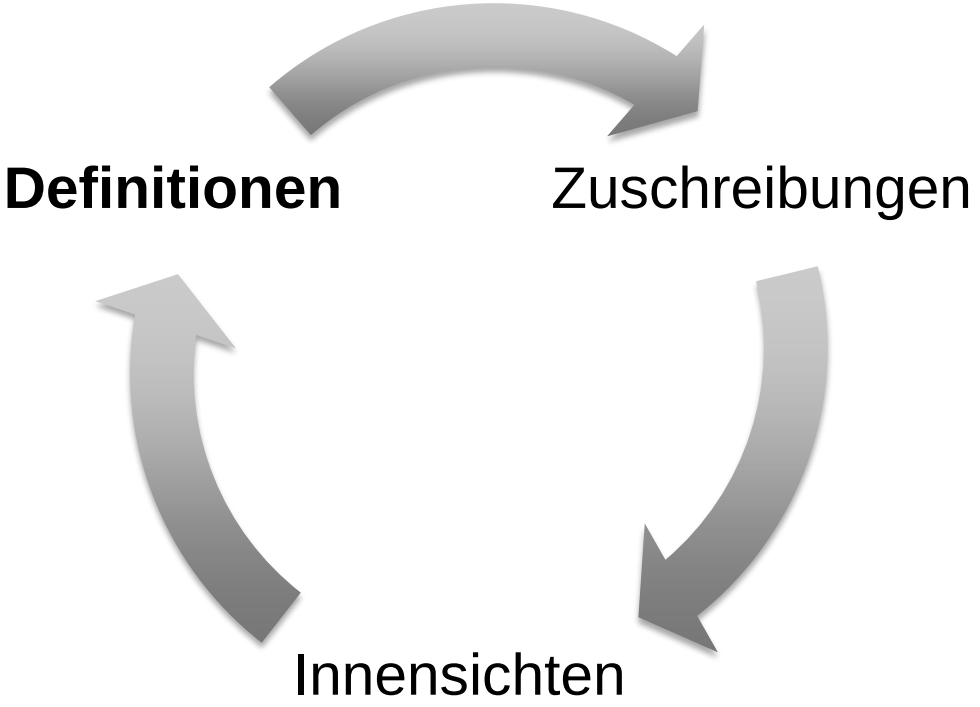
29.10.2016, 09:33

"Viele schämen sich"

Jeder siebente Österreicher ist von Armut bedroht

Elisabeth Kapferer, Zentrum für Ethik und Armutsforschung

Drei Zugänge/Perspektiven



Zahlen und Fakten – „das, was messbar ist“

- **„Armutsgefährdungsquote“: aktuell 1,178.000 (13,9%)“**

- „Armutsgefährdungsschwelle“: 60% des nationalen Medianeinkommens (Haushalts-Äquivalenzeinkommen)
- Aktuell nach EU-SILC (April 2016): **1.163 € netto/1P-Haushalt** plus 30% für Kind (349 €) bzw. 50% für Erwachsene (582 €)
- Grundlage ist alles im Haushalt verfügbare **Einkommen** inkl. Sozial-, Arbeitslosen-, Familienleistungen, Alimente etc.
- „Armutsgefährdungslücke“, oder: Wo die verfügbaren Mittel der Haushalte tatsächlich liegen – Median um ca. 20 % geringer!

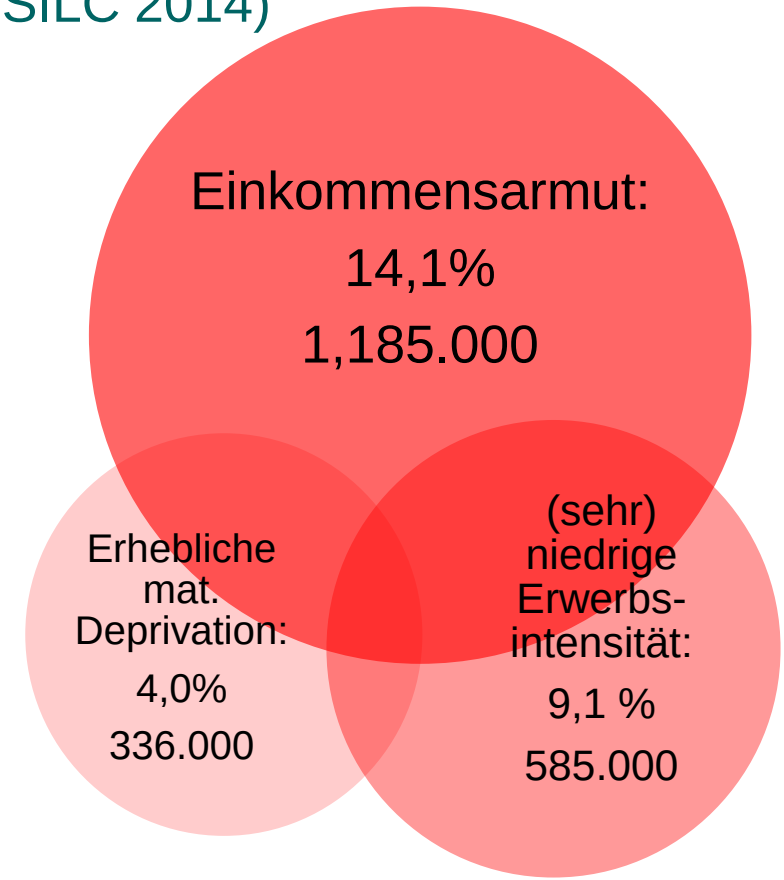
Zahlen und Fakten – „das, was (nicht) gemessen wird“

- „Armutsgefährdungsquote“ (1,178.000 Menschen, 13,9%)
- Grad der „Deprivation“ (Entbehrung): (erhebliche) materielle Deprivation bzw. finanzielle Deprivation
- „Haushalte mit keiner oder sehr niedriger Erwerbsintensität“

- Erhebungslücke:
  Fokus von EU-SILC liegt auf Haushalten!
  nicht erfasst werden Personen außerhalb von Haushalten:
  - zB BewohnerInnen von Heimen, Kliniken, Haftanstalten...
  - ... oder jene, die auf der Straße wohnen

EU-SILC – Statistik zur Armuts- und Ausgrenzungsgefährdung

(EU-SILC 2014)



Einkommensarmut, erhebliche materielle Deprivation, (sehr) niedrige Erwerbsintensität:

– 19,1% (1,609.000 Menschen) sind in Ö insgesamt armuts- oder ausgrenzungsgefährdet

– 4,9 % (414.000 Menschen) sind in mindestens zwei Bereichen betroffen

Was ist Armut...

- relational – Messung (Statistik Austria – EU-SILC) erfolgt im Vergleich zur Gesamtbevölkerung
- materiell – Grundlage sind Einkommen und Leistbarkeit von Norm-Gütern
- stabil – unter „normalen“ Umständen bleiben „Armutsquoten“ gleich – der Anteil derer, die als einkommensarm gelten, ändert sich kaum.

Armutsgefährdung: Haushalt verfügt über weniger als 60% des nationalen Medianeinkommens

... und wer ist arm in Österreich?

- Lt. Statistik sind Hauptrisikogruppen:
  - Ein-Eltern-Familien
  - kinderreiche Familien
  - alleinstehende, ältere Frauen (weibliche Altersarmut)
  - Menschen mit Migrationshintergrund
- Nicht erfasst sind Menschen ohne Haushalt:
  - Institutionell untergebrachte Menschen
  - Wohnungs- und Obdachlose

Was ist soziale Ausgrenzung bzw. Benachteiligung?

- Der Haushalt kann sich nicht leisten (3 oder mehr):
  - ... regelmäßige Zahlungen rechtzeitig zu tätigen
  - ... unerwartete Zahlungen bis zu 1.100 € zu bewältigen
  - ... die Wohnung angemessen warm zu halten
  - ... jeden 2. Tag Fleisch, Fisch oder vergleichbare vegetarische Speise zu sich zu nehmen
  - ... einmal im Jahr auf Urlaub zu fahren
  - ... einen PKW; ... eine Waschmaschine; ... ein Fernsehgerät; ... ein Telefon/Handy

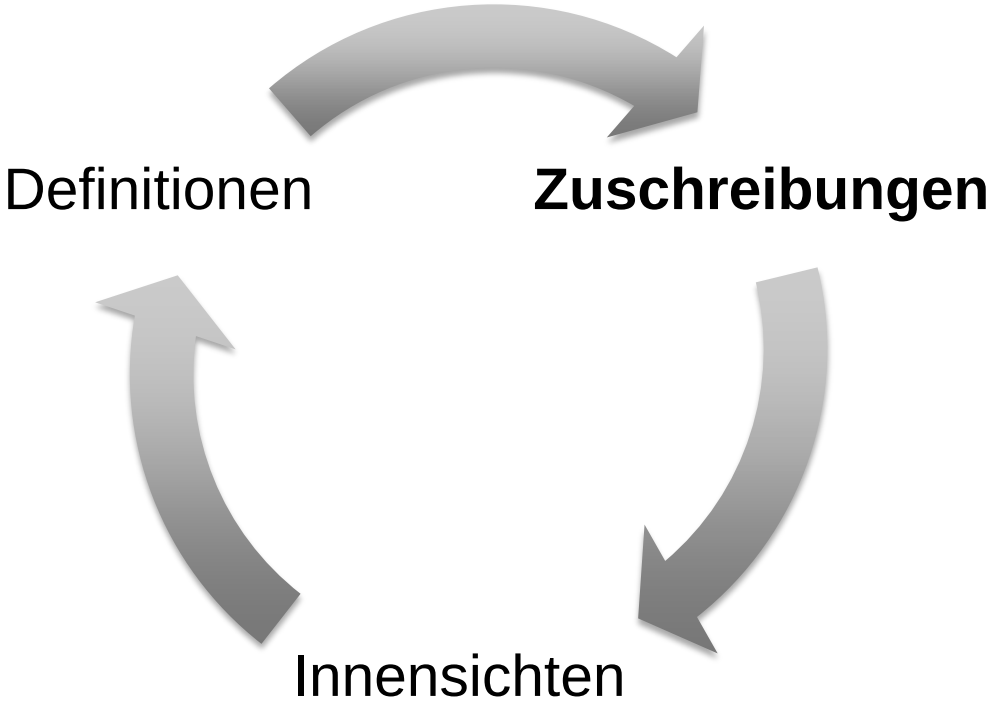
... am Beispiel Wohnen:

„Die Wohnung angemessen warm zu halten“ ist...

- ... ein Merkmal prekärer Wohnverhältnisse
- ... neben weiteren Merkmalen:
  - ... Überbelag
  - ... Schimmel in der Wohnung
  - ... Dunkelheit in der Wohnung
  - ... laute, schmutzige Umgebung
  - ... gefährliche Wohnumgebung

<u>... eine unter vielen vorstellbaren prekären Lebenssituationen, die selten alleine kommen!</u>

Öffentlicher Diskurs, oder: Wer wie über Armut spricht...



Armut und Ausgrenzung in Ö

Statistik: 1,2 Millionen Österreicher gelten als armutsgefährdet

Bild: Clemens Fabry

Laut EU-Sozialbericht sind Personen arm, die monatlich weniger als 1090 Euro netto zur Verfügung haben, kein Auto besitzen und nicht auf Urlaub fahren. Besonders betroffen: Alleinerzieher. Mit Grafik.

17.12.2013 | 10:09 | (DiePresse.com)

Kronen Zeitung
Krone-Abo
Titelseite
Ticketshop
Mobile Welt
NACHT MUSICALS -20% bis 2.11. ticketkrone.at
Wien 6°C Montag wetter.tv
Nachrichten Sport Stars & Society Digital Freizeit Auto Videos
Startseite > Österreich > Jeder siebente Österreicher ist von Armut bedroht

Foto: APA/ROLAND SCHLAGER

"Viele schämen sich"

29.10.2016, 09:33

Jeder siebente Österreicher ist von Armut bedroht

Elisabeth Kapferer, Zentrum für Ethik und Armutsforschung

Häufige Verkürzungen

im medialen öffentlichen Diskurs

- „Sich etwas leisten wollen“ versus „Sich etwas leisten können“
  -> „Verzichten wollen“ vs. „Verzichten müssen“
- „Armutsgrenze“ vs. „Armutsgefährdungsschwelle“
- „Einkommen“ = Erwerbseinkommen + alle finanziellen Leistungen
- „Armutsgefährdungslücke“: Hinweis auf tatsächliche Einkommensverteilung unterhalb der statistischen 60%-Grenze

- „Schlagzeilenwissen“ und daraus erfolgende Deutungen, die in den öff. Diskurs einfließen
- … und der Eindruck, der dann entsteht:

Fragwürdig?

... knapp 1,2 Millionen in Ö leben von

... mehr als 1.150 Euro netto und gelten als

... „arm“!?!?

Fragwürdige Zusammenhänge

- Die vermeintlich zu hörende Botschaft von 1,2 Millionen armen Menschen in Österreich bei gut 1.100 € macht skeptisch
- Konflikt: was man hört und liest stimmt nicht mit der eigenen alltäglichen Wahrnehmung überein

  -> Da kann etwas nicht stimmen!
- Folge: Misstrauen und Widerspruch – aber nicht im Sinne einer Überprüfung der Botschaft, sondern als Generalverdacht gegen armutsbetroffene Menschen

Argumente gegen Armut / Strategien der Abgrenzung:

- Historisch: „Früher…“ (Nachkriegszeit, 60er/70er-Jahre...)
- Räumlich: „Anderswo…“ (Dritte Welt, Osteuropa...)
- Kriminalisierend: „Sozialtouristen“, „Scheinasylanten“, „kriminelle Zuwanderer“, „Sozialmissbrauch“, „Soziale Hängematte“…

  -> Zielrichtung: Abgrenzung gegen die „eigenen braven, kleinen Leute“

  -> Zielrichtung: Abgrenzung gegen die eigene Norm und Kultur

  -> bemerkenswert: politisch salonfähige Sprache!

Armut: Symbolbild
(aus: Kleine Zeitung, 17. Dezember 2011)

LehmMichl am 19.12.2011, 08:29 — Kommentar melden

Armut

Dieses Bild zeigt wie arm die Leute sind. Den Tschick in der Pappen und jung und faul sitzen, statt sich eine Arbeit selbst zu suchen. Selbsthilfe ist die erste und beste Hilfe. Junge Leute die wollen finden einen Verdienst. Auch wenn es nur bei einen Wirt zum Geschirr abwaschen oder zum putzen und kehren ist. Aber man seltzt sich lieber auf die Sozialbank und haltet die Hand auf.

» Antwort erstellen Lesenswert? Ja » « Nein (aus 4 Stimmen)

Herwig27 am 17.12.2011, 20:32 — Kommentar melden

Der Artikel ist armselig und schlecht recherchiert!Das Foto

des jungen Bettler(vermutlich ein Drogensuechtiger)ist schlecht gewaehlt.Anstatt dieses Foto sollte man eine Frau zeigen welche die noetigen Pensionsjahre nicht hat(weil beschaeftigt mit Wiederaufbau!)und mit 750Euro leben muss!Als Oesterreicherin und immer arbeitend!!!Das ,,ploetzliche" Ansteigen der Armut laesst sich vielleicht auch mit dem Zuwachs an Migranten erklaeren...welche naturgemaess sofort unser Sozialsystem kennen und nutzen...

» Antwort erstellen Lesenswert? Ja » « Nein (aus 10 Stimmen)

Was kostet das Leben?

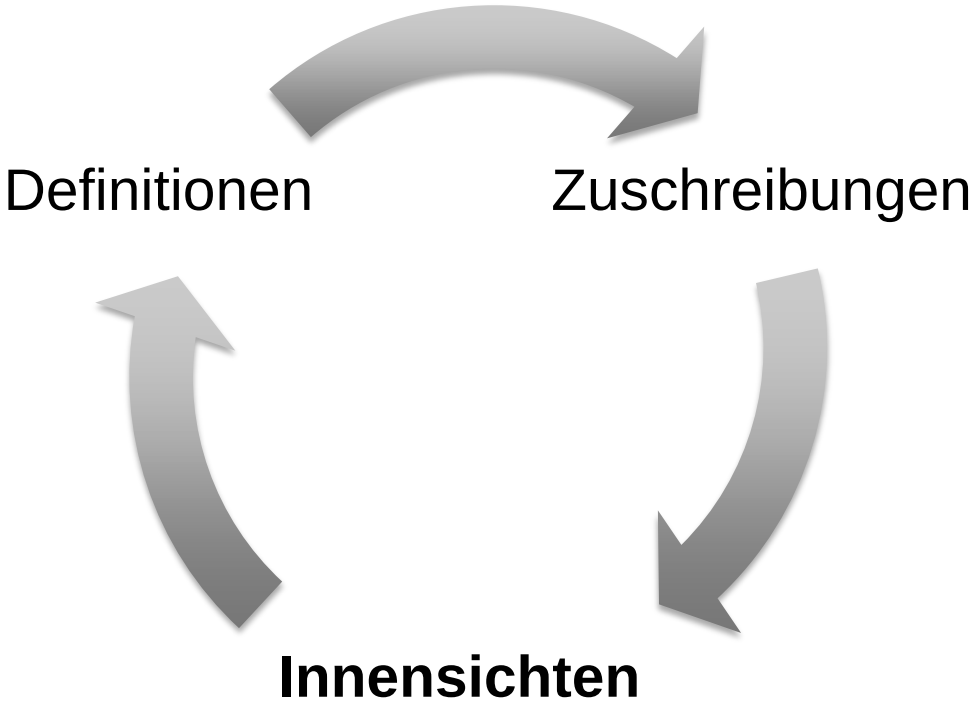
Elisabeth Kapferer, Zentrum für Ethik und Armutsforschung

Was kostet das Leben?

... Und wenn wir uns einschränken müssen, worauf verzichten wir?

... Welche Überlegungen leiten uns?

Drei Zugänge/Perspektiven



Lesetipps

(sehr kleine Auswahl):

Sowie: R. Rawlinson (2013): „A Mind Shaped by Poverty. Veiled Threats.“

Erfahrungen von Menschen in Armutssituationen

„Ich erlebe Armut als...“

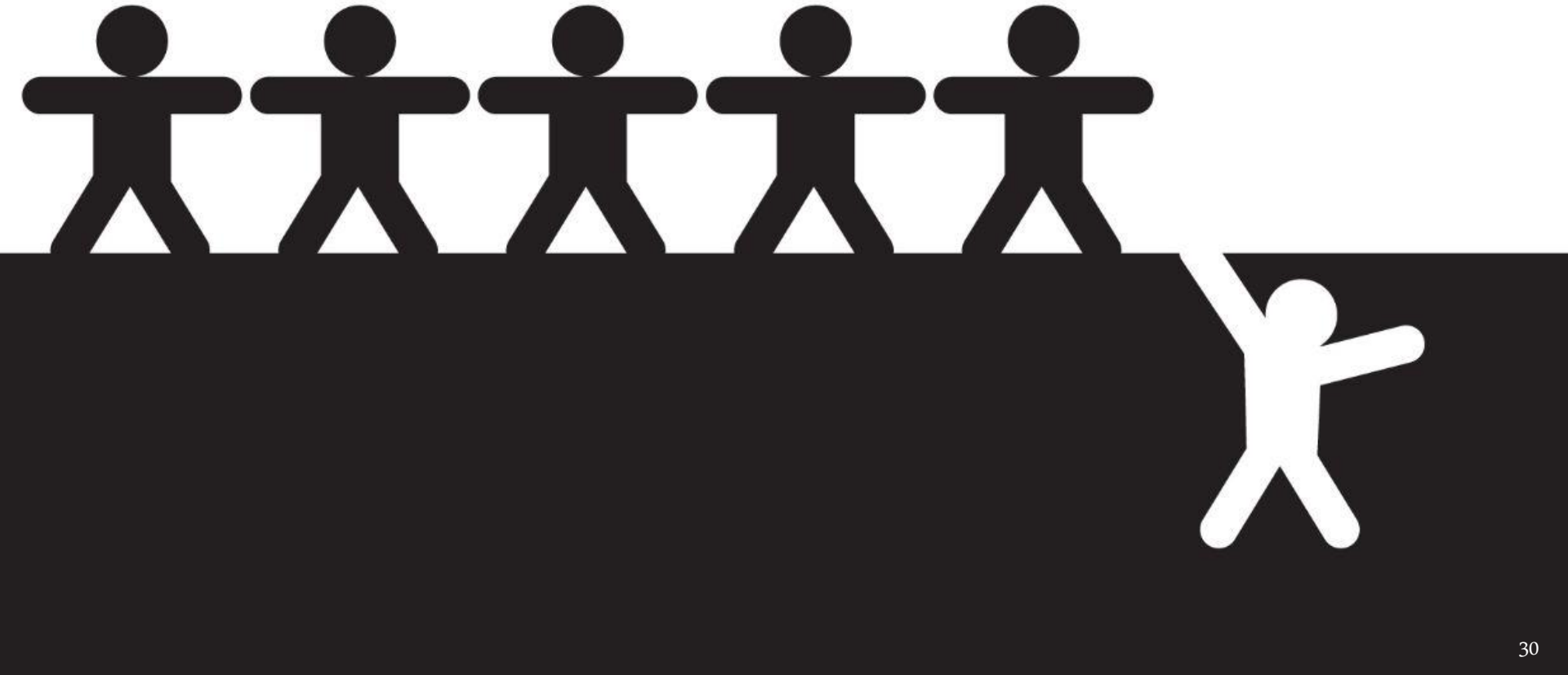
- Wichtiges, “wahres“, oft unterrepräsentiertes Wissen über Armut
- Nicht Ersatz, aber wesentliche Ergänzung zu Statistiken
- Wissen mit Tiefendimension

Erfahrungen von Menschen in Armutssituationen

- Individuelles, persönliches Wissen – aber wiederholte Themen/Aspekte:
  - Identität, Würde, Eintrittsstellen für Verwundbarkeiten
  - Engerwerden/Verlust von Spielräumen, Scham, Rückzug & Isolation
  - Unsicherheit, Angst, Gefährdung, Stress
- Gefühl des „Übersehenwerdens“ und schließlich
- „Verschwinden“ aus öff. Diskurs und Bewusstsein

Armut von der Innenseite her…

(unser Interesse am ZEA...)

- Armut erschwert es, die eigene Identität zu entwickeln und auszubilden
- Armut schränkt die Möglichkeiten und die (heutigen wir zukünftigen) Chancen ein, die ein Mensch vorfinden und nutzen kann
- Armut macht verwundbar, in dem Sinn, dass wesentliche Aspekte von Innerlichkeit (ein wichtiges Charakteristikum von Mensch-Sein) am Spiel stehen
- Armut kann beschämen und klein machen, klein halten

Herzlichen Dank
für die Aufmerksamkeit!